



KONGRESS DER ÖGPO 2015
22. - 24. JUNI 2015

Die Liebe lebt am Lebensende Fundstücke eines Lesers

Harald Retschitzegger

harald.retschitzegger@gmail.com

1. Lesen
2. Sterben
3. Leben
4. Lieben

Warum Lesen glücklich macht

„Lesen macht glücklich, weil es unser Bild von uns selbst verwandelt.“

* 1958

Der römische Kaiser Mark Aurel hat in seinen Selbstbetrachtungen die Vermutung geäußert, dass zwangsläufig unglücklich diejenigen seien, „die die Regungen der eigenen Seele nicht aufmerksam verfolgen“. Und hier kommt das Lesen ins Spiel: Insbesondere das Lesen von Literatur kann nämlich eine Schule der Aufmerksamkeit für die Regungen der Seele sein.

Stefan Bollmann

Insel Verlag

Warum Lesen glücklich macht

Es geht um „die Interpretation meiner Vergangenheit und das Durchleuchten meiner Entwürfe für die Zukunft; kurz: um das Schaffen und Fortschreiben von Selbstbildern“, wie der Philosoph Peter Bieri in einer Rede über Bildung gesagt hat. Neben der Belehrung durch weise Männer steht uns dazu jedoch ein weiterer Weg offen, und der ist nicht der schlechteste: intensiv und konsequent Bücher zu lesen. Die Schule des Lebens kann und muss zugleich auch eine Schule des Lesens sein.

* 1958

Stefan Bollmann

Insel Verlag

Reading Literary Fiction Improves Theory of Mind (I)

- "Theory of Mind: die Fähigkeit, eine Annahme über Bewusstseinsvorgänge in anderen Personen vorzunehmen und diese in der eigenen Person zu erkennen, also Gefühle, Bedürfnisse, Ideen, Absichten, Erwartungen und Meinungen zu vermuten." (Wikipedia)
- 2 Sekunden lang Bilder von Augenpaaren
- Gefühle zuordnen

D. C. Kidd, E. Castano; Science 1239918
Published online 3 October 2013 DOI:10.1126/science.1239918

Reading Literary Fiction Improves Theory of Mind (ToM) (II)

- Reading literary fiction led to better performance on tests of affective and cognitive ToM compared with reading nonfiction, popular fiction, or nothing at all.
- "Understanding others' mental states is a crucial skill that enables the complex social relationships that characterize human societies."

D. C. Kidd, E. Castano; Science 1239918
Published online 3 October 2013 DOI:10.1126/science.1239918

1. Lesen
2. **Sterben**
3. Leben
4. Lieben

Die Herrlichkeit des Lebens

„Oft ist ihr klar, dass es die letzten Tage sind, dann wieder ist sie völlig verwirrt und kann ihn nicht lassen. Sie versucht sich zu zwingen, wenn sie sieht, wie er sich quält, dass sie alles hatten, in dieser gedrängten Zeit, das ganze Glück. Doch wenig später möchte sie nur schreien, weil es nicht mal ein Jahr gewesen ist. Sie wird alles verlieren, wenn er fort ist, die Hände, seinen Mund, den Schutz, der er gewesen ist, als sei ihre Liebe ein Haus und jemand wolle sie für immer daraus vertreiben.“

* 1961

Michael Kumpfmüller

Fischer

**Wie ich lernte,
bei mir selbst Kind zu sein**

„Wir wollen zueinander ehrlich sein“, * 1947
sagte Vater,
„laßt uns also schweigen.“

Andre Heller

S. Fischer

**Still Alice -
Mein Leben ohne gestern**

„Sie schätzte die inhaltsreichen
Gespräche, die er früher mit ihr * 1970
geführt hatte... Früher erzählte er ihr
alles, und sie hörte ihm gebannt zu. Sie fragte
sich, wann sich das geändert hatte und wer
zuerst das Interesse verloren hatte -
er am Erzählen oder sie am Zuhören.“

Lisa Genova

Bastei Lübbe

Die Herrlichkeit des Lebens

„Franz hat ihr Leben in seinen Briefen
ziemlich beschönigt, jetzt kann sie das * 1961
eine oder andere korrigieren und erzählen,
wie es wirklich war, wie gut sie es miteinander
hatten, vom ersten Tag an.“

Solange sie erzählt, scheint alles erträglich.“

Michael Kumpfmüller

Fischer

**Der Bibliothekar, der lieber
dement war als zu Hause bei
seiner Frau**

„Wir bringen dich in ein Heim!
Es ist nur vorübergehend, Papa. Das * 1972
musst du wissen: Es ist nur vorübergehend,
und wir machen das, weil wir dich lieb haben
und wollen, dass es dir gut geht. ... Wenn alle
Untersuchungen vorbei sind und es dir wieder
bessergeht, kommst du einfach zurück nach
Hause. Verstehst du?“

Dimitri Verhulst

Luchterhand

Der alte König in seinem Exil

„Da mein Vater nicht mehr über die
Brücke in meine Welt gelangen kann,
muss ich hinüber zu ihm. Dort drüben,
innerhalb der Grenzen seiner geistigen Verfassung,
jenseits unserer auf Sachlichkeit und Zielstrebigkeit
ausgelegten Gesellschaft, ist er noch immer ein
beachtlicher Mensch, und wenn auch nach
allgemeinen Maßstäben nicht immer ganz
vernünftig, so doch irgendwie brillant.“

* 1968

Arno Geiger

Hanser

Natürlich – Später Spagat

Natürlich ist mir auch manchmal zum Weinen

Natürlich weine ich manchmal auch

Ich wein

1937-2006

Weil: Plötzlich fällt mirs Lieben ein

Ich wein

Weil: Plötzlich fällt mirs Loben ein

Ich wein

Weil: Plötzlich fällt mirs Laben ein

Ich wein

Weil: Plötzlich fällt mirs Leben ein

Ich wein

Weil: Plötzlich fällt mir früher ein.

Früher.

Robert Gernhardt

S. Fischer

Wenn du wiederkommst

„Als ich nach Hause komme, bin
ich allein, wie ich nie zuvor allein war.
Es gibt keine Metapher für dieses
Alleinsein, es sei denn die
unvorstellbare Verneinung von allem,
was ist.“

* 1948

Anna Mitgutsch

btb

1. Lesen
2. Sterben
- 3. Leben**
4. Lieben

*Was mich fertig macht,
ist nicht das Leben
sondern die Tage dazwischen*

Michel Birbaek

Bastei-Lübbe

Die Süße des Lebens

„Man schreibt „Depression“ hin,
dachte er, verordnet ein
Medikament und weiß, daß es
immer mit dem Wunsch zu tun hat,
in die Arme genommen zu werden.“

* 1961

Paulus Hochgatterer

Deuticke

Acht Minuten

In der Nacht aber erwachte er von Geräuschen,
als würden Gegenstände im Zimmer umgeworfen.
Die alte Frau durchquerte das Zimmer schwankend,
mit geschlossenen Augen, in der Rechten schleifte sie ihre
Decke über den Boden. Sie kam immer langsamer vorwärts,
denn sie musste auch die inzwischen auf der Schleppe
angesammelten, vom Tisch und von den Stühlen
heruntergefallenen Gegenstände mitziehen.

* 1955

Péter Farkas

Luchterhand

Acht Minuten

Der alte Mann war noch nicht imstande zu sprechen
und folgte der alten Frau mit den Augen, wie sie,
einer Erscheinung gleich, das Zimmer durchquerte,
schließlich erreichte sie das Bett des alten Mannes und kippte
langsam ... auf die Bettkante, neben den alten Mann. Der
alte Mann griff im Sitzen über die alte Frau hinweg und zog
die Decke über sie. Von da an schliefen sie zusammen in
einem Bett.

* 1955

Péter Farkas

Luchterhand

1. Lesen
2. Sterben
3. Leben
- 4. Lieben**

Schritt für Schritt

„Wenn man mich fragte,
was hält Sie noch auf dieser Welt,
was hält Sie am Leben,
ich würde ohne zu zögern
antworten: die Liebe.“ * 1929

Imre Kertész

Suhrkamp

Lob der Liebe

Denn sie und ich, wir sind Teil dieses einzigen
Subjekts, dieses Liebessubjekts, das die * 1937
Entfaltung der Welt durch das Prisma unseres
Unterschieds sieht, sodass diese Welt sich ereignet und
geboren wird, anstatt nur das zu sein, was meinen
persönlichen Blick erfüllt. Die Liebe ist immer die
Möglichkeit, bei der Geburt der Welt dabei zu sein.

Alain Badiou

Passagen Verlag

Zum Abgewöhnen – *Rebus*

„Sie ist ja so sensibel, die Ärmste.
ein scheeler Blick, eine Absage,
ein bißchen Ärger, mir * 1929
macht das nichts aus, aber sie
ist weich im Nehmen.

Schon ist sie gekränkt,
beklagt sich, droht mit Migräne.
Dann wieder bockt sie,
stellt sich taub, will nicht,
spielt die Unergründliche.

...

Hans Magnus Enzensberger

Suhrkamp

Zum Abgewöhnen – *Rebus*

„...“

* 1929

Ja, diese ewige Nörglerin
Geht mir oft auf die Nerven.
Aber was soll ich machen?
Unzertrennlich sind wir,
bis daß der Tod uns scheidet,

meine Psyche und mich.“

Hans Magnus Enzensberger

Suhrkamp

Walter Jens
1923-2013

„Er ist nicht mehr der Mann,
den ich liebte.“

Inge Jens
* 1927

Brief an D.

1923-2007

„Bald wirst Du jetzt zweiundachtzig sein.
Du bist um sechs Zentimeter kleiner geworden,
Du wiegst nur noch fünfundvierzig Kilo,
und immer noch bist Du schön,
graziös und begehrenswert.
Seit achtundfünfzig Jahren leben wir
nun zusammen,
und ich liebe Dich mehr denn je.“

Andre Gorz

Rotpunktverlag.

Hiob

„In jungen Jahren habe ich dein
Fleisch genossen, in späteren Jahren
habe ich es verschmäht.
Vielleicht war das unsere Sünde.
Weil nicht die Wärme der Liebe in
uns war, sondern zwischen uns
Frost der Gewohnheiten,
starb alles rings um uns,
verkümmerte alles und wurde verdorben.“

1894-1939

Joseph Roth

dtv

Liebesgedichte - Alt

Ich werde alt
mein Gesicht trägt die fahle Farbe
des Alters

ständig färbe ich
mein Haar nach

* 1946

meine Fingernägel sind rissig
und brechen ab

ich kriege Kopfschmerzen wenn ich
spät noch aufbleibe

...

Lily Brett

Insel

Liebesgedichte - Alt

...
die Freunde meiner Kinder
sind junge Männer
und nennen mich
Mrs. Rankin

* 1946

was mich
rettet

ist meine Lust
auf dich.

Lily Brett

Insel

Die Herrlichkeit des Lebens

„Ist er wach, erfasst ihn mitunter eine große
Sehnsucht nach ihrem Körper, er denkt an
Berlin, wenn sie bei ihm lag... als sie ihn gefragt
hat: Willst du? Er sieht ihren Mund, Hals und
Schultern, unter ihrem Kleid das Fleisch, die
Stellen, die er vor hundert Jahren berührt hat und
noch immer berühren könnte. Heute Abend ist es
besonders schlimm, und siehe, sie scheint es
bemerkt zu haben, es ist noch so, dass sie etwas
aneinander finden. ...“

* 1961

Michael Kumpfmüller

Fischer

Die Herrlichkeit des Lebens

„... Sie tasten nach ihrem Fleisch, oder was
immer man an einem anderen ertastet; sie
wecken es ein wenig auf, ..., soweit das
unter den gegebenen Umständen möglich ist.
Liebster, sagt sie, obwohl nicht völlig sicher ist,
dass sie das sagt, aber sie ist hier, sie liegt halb
über seinem Bett, und es rührt ihn fast zu Tränen,
... Es ist lange her, dass er über sie und sich
geweint hat. Sie sind sehr still, alles ist erfüllt von
ihrem Trost, denkt er, ihrer Wahrheit, falls es das
gibt, denn nie fühlte er sich dieser Wahrheit so
nahe.“

* 1961

Michael Kumpfmüller

Fischer

Die Herrlichkeit des Lebens

„Er vermisst die Nächte mit ihr. Ist es nicht unglaublich, dass man sich jemand aussucht, mit dem man des Nachts in einem Bett liegt und schläft, als wäre es eine Kleinigkeit? Er ist mutiger geworden an ihrer Seite. Oder war er erst mutig und dann an ihrer Seite? Er hätte gerne Kinder mit ihr gehabt. Ist es übrigens nicht seltsam, dass das Wünschen und Fragen bis zuletzt nicht aufhört?“

* 1961

Michael Kumpfmüller

Fischer

Wer bin ich?

777 indiskrete Fragen

„Könnten sie Ihren gegenwärtigen Lebenspartner weiterempfehlen?“

* 1966

„Könnten sie sich eine Zivilisation ohne Sex vorstellen, in der man als Zeichen gegenseitiger Zuneigung und Befriedigung zum Beispiel Lieder singt oder Goldfische züchtet?“

„Wer hat mehr Geduld: Sie mit Ihrem Lebenspartner oder Ihr Lebenspartner mit Ihnen?“

Rolf Dobelli

Diogenes

Wenn du wiederkommst

„Hätte uns damals einer gesagt, ihr habt fünfunddreißig Jahre, wäre uns das wie eine Ewigkeit erschienen. Aber es war zu kurz, wir brauchten so lange, um einander zu verstehen, wir waren zum Schluß erst am Anfang, und auch die Liebe hatte gerade erst eine neue Gestalt angenommen.“

* 1948

Anna Mitgutsch

btb

Wenn du wiederkommst

„Wenn man im Sturm und Drang der ersten Verliebtheit sagt, ich liebe dich, bedeutet es etwas anderes als nach einem Jahr, wenn man bereits die Vergänglichkeit dieser Liebe ahnt und durch Beteuerungen dagegen aufbegehrt. Aber wenn man es nach dreißig Jahren sagt, kann man es nicht mehr zurücknehmen, und weder Untreue noch Tod können es ungültig machen.“

* 1948

Anna Mitgutsch

btb

Die Zeit der LeserInnen

London.

U-Bahn-Haltestelle Westminster.

Ein altes Ehepaar betritt das Abteil.

Beide mindestens 90, sie gebückt und am Stock gehend, er zitternd und mit Hut.

Sie halten sich an den Händen.

Wie auf Kommando erheben sich alle Leute von ihren Plätzen.

...

Hannah Ruhm, Hannover. Die Zeit Nr.20, 12. Mai 2010

Die Zeit der LeserInnen

...

Die Alten nicken dankend und setzen sich mühsam. Er nimmt den Hut ab.

Schaut versonnen lächelnd in die Runde.

Dann beugt er sich zu seiner Frau, küsst sie auf die Wange und sagt seufzend:

„Ich glaube, wir sehen ziemlich alt aus, *my dear.*“

Hannah Ruhm, Hannover. Die Zeit Nr.20, 12. Mai 2010

„Bücher sind
wie der Frühling
oder die Liebe. * 1968

Die erlebt man auch immer wieder,
und trotzdem freut man sich jedes Mal
von Neuem daran.“

Dimitre Dinev

Die Presse, 14. 4. 2007

„Es ist sehr gut denkbar, daß die Herrlichkeit des Lebens um jeden und immer in ihrer ganzen Fülle bereit liegt, aber verhängt, in der Tiefe, unsichtbar, sehr weit.

Aber sie liegt dort, nicht feindselig, nicht widerwillig, nicht taub. Ruft man sie mit dem richtigen Wort, beim richtigen Namen, dann kommt sie. Das ist das Wesen der Zauberei, die nicht schafft, sondern ruft.“

Franz Kafka, Tagebücher (1921)